

MONOLOG · RENAISSANCE & SHAKESPEARE

Orlando: „Ich will sie nicht länger ertragen“*aus Wie es euch gefällt (1599) von William Shakespeare · I. Aufzug, 1. Szene*

Dauer: ca. 2 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 17–26 · Sprache: Prosa (Übersetzung Schlegel)

Situation. William Shakespeare, „Wie es euch gefällt“, Komödie (um 1599), in der Übersetzung von August Wilhelm Schlegel. Mit dieser Szene beginnt das Stück. Orlando ist der jüngste Sohn des verstorbenen Edelmanns Roland de Boys. Der Vater hat dem ältesten Bruder Oliver aufgetragen, Orlando gut zu erziehen. Doch Oliver lässt ihn ohne Bildung zu Hause aufwachsen, bei den Knechten. Orlando spricht mit Adam, dem alten Diener seines Vaters.

(Im Garten von Olivers Haus. Orlando, der jüngste Sohn eines verstorbenen Edelmanns, mit Adam, dem alten Diener seines Vaters.)

So viel ich mich erinnere, Adam, war es folgendergestalt. Er vermachte mir im Testament nur ein armes Tausend Kronen, und, wie du sagst, schärfte meinem Bruder bei seinem Segen ein, mich gut zu erziehen, und da hebt mein Kummer an. Meinen Bruder Jakob unterhält er auf der Schule, und das Gerücht sagt goldne Dinge von ihm. Was mich betrifft, mich zieht er bäurisch zu Hause auf, oder eigentlich zu sagen, behält mich unerzogen hier zu Hause. Denn nennt Ihr das Erziehung für einen Edelmann von meiner Geburt, was vor der Stallung eines Ochsen nichts voraus hat? Seine Pferde werden besser besorgt: denn außer dem guten Futter lernen sie auch ihre Schule, und zu dem Ende werden Bereiter teuer bezahlt; aber ich, sein Bruder, gewinne nichts bei ihm als Wachstum, wofür seine Tiere auf dem Mist ihm ebenso verpflichtet sind wie ich. Außer diesem Nichts, das er mir im Überfluss zugesteht, scheint sein Betragen das Etwas, welches die Natur mir gab, von mir zu nehmen: er lässt mich mit seinen Knechten essen, versperrt mir den brüderlichen Platz, und, so viel an ihm liegt, untergräbt er meinen angeborenen Adel durch meine Erziehung. Das ist's, Adam, was mich betrübt, und der Geist meines Vaters, der, denke ich, auf mir ruht, fängt an, sich gegen diese Knechtschaft aufzulehnen. Ich will sie nicht länger ertragen, wiewohl ich noch kein kluges Mittel weiß, ihr zu entgehen.